

**Gottesdienst zur neuen Gemeinschaft von Frauen und Männern**  
**4. Sonntag nach Trinitatis 2012**  
**Lukas 15 (3-7) 8-10**  
**- Zum internen Gebrauch! -**

1. Vorbemerkungen

1998 hatte die Landessynode beschlossen, das Anliegen der ökumenischen Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ (1988-1998) wach zu halten und dazu an einem festen Sonntag im Kirchenjahr die neue Gemeinschaft von Frauen und Männern zu thematisieren. Die Agende von 2006 macht deshalb den Vorschlag, den 4. Sonntag nach Trinitatis als „Sonntag zur neuen Gemeinschaft von Frauen und Männern“ zu feiern unter dem Leitbild: Leben vor Gott – Zusammenleben als Frauen und Männer.

Der Wochenspruch „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Gal 6,2) greift das Thema des Miteinander ebenfalls auf. In der Agende sind für diesen Sonntag Bibeltexte und liturgische Texte zusammengestellt – mit jeweils verschiedenen Akzenten.

Die Fachbereiche „Frauen“ und „Männer“ der Evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle der Evangelischen Kirche der Pfalz legen mit dieser Handreichung nun zum sechsten Mal einen Gottesdienstentwurf mit exegetischen, liturgischen und homiletischen Überlegungen und Vorschlägen zu dem in der Agende vorgeschlagenen Predigttext Lk 15 (3-7)8-10 vor. Damit stehen nun für alle Predigttexte dieses Sonntags Materialien zur Verfügung.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Arbeitshilfe einige Anregungen für Ihre eigene Vorbereitung zu geben und fänden es schön, wenn Sie diese aufgreifen. Dennoch bleiben es Vorschläge, die auf die eigene Situation vor Ort angepasst werden müssen.

Es wäre wünschenswert, wenn in vielen Gemeinden unserer Kirche ein Gottesdienst gefeiert wird, der die Gemeinschaft von Frauen und Männern zum Thema macht.

Lassen Sie sich durch das vorliegende Material anregen, am 1. Juli 2012 einen solchen Gottesdienst zu gestalten.

In Zukunft wird sich die Gleichstellungsstelle unserer Landeskirche der Vorbereitung dieses Sonntags annehmen und entsprechende Angebote dazu machen.

2. Exegetische Notizen zu Lk 15, (3-7) 8-10

Das Gleichnis von der verlorenen Drachme steht zwischen den beiden thematisch ähnlichen Gleichnissen vom verlorenen Schaf (V 3-7) und vom verlorenen Sohn (V 11-32). Bei dieser dreifachen Variation des Themas „Verloren – gefunden“ stellt sich die Frage, was das Spezifische des jeweiligen Gleichnisses ist.

Die drei Gleichnisse unterscheiden sich einmal darin, dass die Drachme als ein Gegenstand eine rein passive Rolle einnimmt – er wird verloren und kann auch nur gefunden werden – während das Schaf und der Sohn einen eigenen Anteil daran haben (können), verloren gegangen zu sein. Der Sohn wird im Grunde auch nicht gefunden, sondern kehrt selbst nach Hause zurück.

Lk 15, 8-10 bietet uns zum andern ein ungewohntes Gottesbild an: Gott im Bild einer Frau, einer armen Frau, die – salopp gesagt – das ganze Haus auf den Kopf stellt, um ein Silberstück zu finden. Hirte und Vater sind vertraute Gottesbilder, eine arme Frau ist ein neues Bild für Gott, jenseits patriarchalischer Vorstellungen. Dies ist wohl vor allem der Grund, dass dieser Text Eingang in die Perikopenreihe für diesen Sonntag gefunden hat.

Sozialgeschichtliche Aspekte:

Von der Frau heißt es, dass sie 10 Silberstücke besaß. Mit dem Silberstück ist wohl eine Drachme gemeint, die etwa einem römischen Denar entspricht. Eine Drachme bzw. ein Denar reichte als Lebensunterhalt für etwa 2 Tage. Von zehn Drachmen konnte die Frau also knapp 3 Wochen leben. Dies macht deutlich, dass es sich bei der Frau nicht gerade um eine wohlhabende Frau handelt und dass sie das verlorene Geld noch dringender braucht als der Hirte das eine verlorene Schaf. Auszugehen ist auch davon, dass die Frau dieses Geld selbst verdient hat, es sich also nicht um eine Hausfrau handelt, die das Geld ihres Ehemanns verliert und findet. „Ehefrauen in der armen Bevölkerungsmehrheit müssen dazuverdienen und allein lebende Frauen schaffen es kaum bei den geringen Frauenlöhnen zu überleben. Frauenlöhne erbringen in der Regel nicht den einen Denar (Mt 20,1-16), den männliche Tagelöhner verdienen können, sondern etwas weniger als die Hälfte des Männerlohnes.“ (Schottroff, S. 201)

### 3. Predigtentwurf

#### **Einstieg**

Um die Erfahrung des Verlierens und wieder Findens möglich anschaulich zu machen, schlagen wir vor, mit einer kleinen Szene zu beginnen.

Eine Frau sucht ihre Drachme, der Altarraum ist dabei ihr Haus. Evtl. in entsprechender Kleidung schaut sie in allen Ecken und Winkeln, zündet ein Licht an, kehrt schließlich mit ihrem Besen alles durch. Dabei kann sie ihrem Ärger, ihrer Wut und Enttäuschung über den Verlust Ausdruck geben. („Wo ist denn nun dieses Geldstück... Es kann doch nicht weg sein... das Haus verliert doch nichts... was soll ich denn machen, wenn ich es nicht finde... so ein Mist... Wo bist du, du dumme Drachme...“). Gut ist es natürlich, wenn sich dafür eine etwas schauspielerisch begabte Frau finden lässt, zumindest eine, die Spaß an einer solchen Szene hat.

Die Gemeinde ist in dieser Szene die Nachbarschaft und wird gegen Ende einbezogen. Die Frau geht auf andere zu und teilt ihre Freude mit. Je nach Temperament, kann das durchaus ein bisschen tumultartig werden, die NachbarInnen verlassen die Bänke, kommen mit der Frau.

Die Szene findet ihren Abschluss in dem gemeinsam gesungenen Lied „Unser Leben sei ein Fest“ V1

#### **Predigt**

Liebe Gemeinde,  
so ähnlich muss das wohl gewesen sein, was im Lukasevangelium in drei kurzen Versen beschrieben wird:

*Verlesung des Bibeltextes: Lk 15, 8-10*

Sie kennen das sicherlich auch, den Ärger darüber, dass man etwas verloren hat und die Freude es wieder zu finden.

Was habe ich schon meinen Schlüssel gesucht, den Haustürschlüssel, den Autoschlüssel, den Schlüssel fürs Büro. Das ist nicht nur ärgerlich und zeitraubend, das kann auch richtig teuer werden, wenn vielleicht eine ganze Schließanlage ausgewechselt werden muss. Schlimm wird es auch, wenn ich gar nicht weiß, wo ich etwas verloren habe. Hatte ich den Schlüssel gestern noch, wann habe ich ihn zuletzt benutzt, kann er im Haus sein oder ist er ganz woanders...? Ärger, Wut und Enttäuschung über den Verlust und die eigene Schusseligkeit mischen sich. Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und erzählen Sie sich in den Reihen Ihre Verlier- und Findengeschichten .

(Nach ein paar Minuten kann das Stück „Die Wut über den verlorenen Groschen“ von Beethoven auf einem Klavier oder von einer CD gespielt und damit die Gespräche beendet werden.)

Liebe Gemeinde, von dieser Erfahrung etwas zu verlieren, es zu suchen und wieder zu finden, erzählt Jesus in dieser kleinen Geschichte. Eine Alltagserfahrung wie wir sie alle zigfach kennen. Im Lukasevangelium wird sie in drei Variationen erzählt. Ein Schaf geht verloren, verirrt sich irgendwo in der Wüste. Der Hirte lässt alles liegen und stehen, auch seine 99 anderen Schafe und geht auf die Suche, bis er das Schaf gefunden hat.

Einer von zwei Söhnen verlässt das Elternhaus, verliert sich gewissermaßen selbst und kehrt dann wieder zurück nach Hause. Der Vater freut sich, dass der, den er für verloren glaubte, wieder da ist.

Allen, die diese Geschichten hören, ist klar: so wie der Hirte, so wie der Vater – so ist Gott. Er sucht uns, er freut sich, wenn wir gefunden werden.

Und dann die Geschichte von dem kleinen Silberstück. Diese Geschichte, die so kurz ist, so unbedeutend erscheint und oft überlesen wird – redet in anderer Weise von Gott. Im Bild einer armen Frau spricht sie von Gott. 10 Silberstücke besitzt die Frau; das ist kein Vermögen, kein Brautschatz, wie manche meinten. 10 Silberstücke – davon lässt sich gerade drei Wochen leben. Und dann verliert die Frau eines der Silberstücke. Das Essen für zwei Tage hätte sie davon kaufen können. Sie kann es sich nicht leisten, das Geldstück verloren zu geben. Sie muss es finden.

Liebe Gemeinde, Gott ist diese Frau und sie sucht uns. Sie kann und will uns nicht verloren geben, wo auch immer wir uns versteckt haben, in welchen abgelegenen Winkel wir auch geraten sind.

Ich höre sie gerade zu sprechen: Wo hast du dich denn versteckt? Hast du dich wieder eingegraben in deine Arbeit. Ist sie für dich mal wieder das Wichtigste im Leben, neben dem alles andere unwichtig wird? Natürlich ist Arbeit wichtig, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, du findest Anerkennung und Bestätigung in deiner Arbeit und die Angst, die Arbeit zu verlieren, lässt dich immer mehr Aufgaben übernehmen. Hast du wieder einmal vergessen, dass es auch einen Sonntag gibt, einen freien Tag ohne Verpflichtungen, einen Tag zum Ausruhen, Durchatmen? Tauche aus deiner Arbeit auf und lass dich von mir finden.

Ich höre die Frau sprechen: Hast du dich wieder in deinen Sorgen versteckt? Zermarterst du dir wieder dein Gehirn mit Fragen wie: Schaff ich das alles? Bin ich eine gute Mutter, ein guter Vater? Werde ich den vielen Erwartungen der anderen gerecht? Was wird aus meinen Kindern? Werden sie den Weg ins Leben finden? Kann ich mein Leben so weiterleben wie bisher? Was ist, wenn etwas Schlimmes passiert, wenn ich krank werde oder die Arbeit verliere?

Die Frau sagt: Ich weiß, du machst dir viel Sorgen. Aber Sorgen können einen auffressen. Sie sind manchmal wie ein undurchdringliches Gewirr, aus dem du selbst nicht mehr herausfindest, in das du dich verstrickt hast. Und die Frau sagt weiter: Komm, lass dich finden, streck deinen Kopf nur ein Stückchen aus diesem Sorgengewirr heraus, dann kann ich dich finden.

Es gibt ganz vieles, worin wir uns verstecken können: Arbeit und Sorgen, aber auch Ängste oder Krankheiten. Sie machen uns einsam, geben uns ein Gefühl von Verlorenheit, das Gefühl abgeschnitten zu sein vom Leben, auf uns geworfen und so unfähig wie die Münze uns daraus zu befreien. Wir müssen dann gefunden werden, uns finden lassen. Und Gott in Gestalt dieser Frau sucht uns, macht Licht an, nimmt den Besen zur Hand, um uns zu finden.

Liebe Gemeinde, vom Suchen und Finden – davon redet die Bibel immer wieder. Vom verlorenen Schaf, vom verloren geglaubten Sohn haben wir gehört.

Beim Propheten Jeremia finden wir die Zusage: Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, dann will ich mich von euch finden lassen.

Und in der Bergpredigt sagt Jesus: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan.

Suchende und Findende. Einmal sind es die Menschen, die Gott suchen und Gott finden, das andere Mal ist Gott der Suchende und die Menschen werden gefunden.

Liebe Gemeinde, das ist wie bei Liebenden, die sich suchen und finden, die sich trotz aller Liebe voneinander entfernen und doch darauf vertrauen dürfen, der andere, die andere gibt mich nicht auf. Er wird sich auf den Weg machen, sie wird mich suchen – wenn ich mich finden lasse.

So stelle ich mir das auch mit Gott vor. Auch das ist eine Liebesbeziehung. Wir suchen Gott in unserem Leben, suchen nach dem Grund unseres Lebens, nach dem, was uns trägt und leben lässt. Dabei verirren wir uns manchmal, hängen unser Herz an Dinge, die uns nicht gut tun, die uns abhängig und klein machen. Ein anderes Mal finden wir Gott, weil er sich von uns finden lässt.

Und umgekehrt gilt dies auch. Gott sucht uns. Gott will uns und braucht uns. Gott will in Beziehung zu uns treten, will seine Welt mit uns gestalten. Wir verstecken uns, wollen uns oft nicht finden lassen, wenden uns ab, verlieren uns auf falschen Wegen. Aber Gott gibt nicht auf. So wenig wie die Frau, die in jeden Winkel schaut, die ein Licht anzündet, die den Besen zu Hilfe nimmt und alles durchkämmt. Gott will und braucht uns so nötig, wie diese Frau ihre Drachme.

Finden und gefunden werden – das ist wie eine Erlösung.

Finden und gefunden werden – das gibt allen Grund zur Freude

Finden und gefunden werden – das ist Anlass für ein Fest.

Amen.

#### 4. Vorschläge zur Liturgie

##### 4.1 Auszug aus der Kirchenagende I (Bd. 2, S. 613 ff)

###### Lesungen und Predigttexte:

- I Mk 14, 3-9 Jesu Salbung in Bethanien
- II 1. Petr. 2, 4.5.9 Gottes heiliges Volk
- III 1. Mose 1, 26-28 Gott schuf sie als Mann und Frau
- IV **Lk 15, (3-7) 8-10 Das Gleichnis (vom verlorenen Schaf und) vom verlorenen Groschen**
- V Apg 16, (9-12) 13-15 Lydia wird Christin
- VI Eph 4, (3-6) 15.16 Wachsen in allen Stücken

**Wochenspruch:** Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen (Gal 6,2).

**Wochenlied:** Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut (EG 662)

**Leitbild:** Leben vor Gott: Zusammenleben als Frauen und Männer

**Liturgische Farbe:** grün (rot)

**Wochenpsalm:** aus Psalm 36 (EG 722)  
aus Psalm 139 (EG 778)  
Der Christushymnus des Kolosserbriefes (EG 790)

## **4.2. Gottesdienstablauf (Vorschlag)**

*Verwendbar sind auf alle Fälle die Texte (Lesungen, Gebete etc.) aus der Kirchenagende I, die für diesen Sonntag eigens formuliert wurden. Weitere Texte finden sich z.B. in „der Gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache, Bd.1 Der Gottesdienst, Gütersloh 1997. Erstmals bietet das Gottesdienstmaterial auch einen Vorschlag für einen Abendmahlsteil und trägt damit der Tatsache Rechnung, dass in vielen Gemeinden am ersten Sonntag des Monats Abendmahl gefeiert wird. Der Gottesdienst kann aber auch ohne Abendmahl gefeiert werden.*

### **Musik zum Eingang**

**Begrüßung** *Erläuterungen zu diesem Gottesdienst, seiner Entstehungsgeschichte (Vgl. Vorbemerkungen), Vorstellung der Beteiligten....*

**Eingangslied** Er weckt mich alle Morgen (EG 452, 1+2+5)

### **Votum**

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,  
Gott rief uns ins Leben und schenkt es uns jeden Morgen neu.  
im Namen Jesu Christi,  
in ihm sind wir eins – Männer und Frauen  
im Namen des Heiligen Geistes,  
der uns in Bewegung setzt, uns einander suchen und finden lässt.  
Amen

### **Psalm**

Beten wir miteinander im Wechsel Psalm 139, der davon spricht, dass Gott uns nicht aus den Augen verliert, an keinem Ort und zu keiner Zeit:  
Psalm 139 (EG 778)

Ehre sei dem Vater...

### **Eingangsgebet**

Gott,  
du kennst uns.  
Du siehst uns, wie wir sind,  
in all unserer Unterschiedlichkeit,  
als Männer und Frauen,  
in aller Vielfalt,  
mit der du uns begabt hast.  
Du kennst unsere Wege,  
auf denen wir dich suchen,  
auf denen wir uns verlieren.  
Wir danken dir, dass du uns nahe bist,  
deine Hand über uns hältst,  
uns auffängst, wenn wir stolpern und fallen.

Bei dir wissen wir uns geborgen.  
Dafür danken wir dir.  
Amen

**Lied:** Bei Gott bin ich geborgen, still wie ein Kind (in: Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder Nr. 5)

**Lesung:** Mt 7,7-11 (BigS) oder Jer 29,10-14

**Lied:** EG 295,1+3+4

### **Predigtteil**

**Lied:** Unser Leben sei ein Fest, VV 1+2 (EG Ausgabe Württemberg Nr. 636)

#### **Gebet:**

Gott,  
du bist der Hirte, der dem Schaf hinterherläuft,  
du bist der Vater, der den Sohn mit offenen Armen aufnimmt,  
du bist die Frau, die mit aller Energie das Silberstück sucht,  
du bist die Mutter, die ihre Kinder tröstet.  
Lass uns deine Nähe spüren,  
dein Suchen und Sehnen nach deinen Menschen.

Wir leiden darunter, wie wir uns immer wieder verlieren, verausgaben, verzetteln im Vielerlei des Alltags  
Wir bitten dich, Gott,  
lass dich finden,  
zeige dich in den Wirrnissen unseres Lebens,  
gib uns Halt und Orientierung.

Wir machen uns als Frauen und Männer das Leben schwer,  
weil wir uns festlegen auf Rollen und Bilder.  
Wir bitten dich Gott,  
mache uns davon frei,  
lass uns nach neuen Wegen miteinander suchen,  
gib uns Mut aufzubrechen,  
alte Pfade zu verlassen und uns dabei neu zu finden.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus,  
in dem wir den finden, der uns sucht.  
Amen

**Lied:** Suchen und fragen, V1-3 (in: Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder Nr.82)

### **Abendmahl**

Jesus Christus,  
wie gut ist es, dass du uns an deinem Tisch versammelst.  
In dir sind alle Unterschiede aufgehoben.  
In dir trennt uns nichts voneinander.

Vor dir bleibt niemand unbeachtet.  
Vor dir ist niemand mehr wert als andere.  
Du suchst uns, und in deiner Nähe erkennen wir:  
Wir nehmen nicht wahr, was andere brauchen,  
wir werten ab und grenzen aus.  
Wir bitten dich: Vergib uns.  
Lass uns überwinden,  
was uns hindert,  
zueinander zu finden  
und gerecht miteinander zu leben.  
Erbarme dich, gütiger Gott!  
Amen.

Abschluss des Sündenbekenntnisses und Gnadenzusage siehe Feststehende Stücke  
Liturgische Stücke zum Abendmahl nach Grundform II siehe Seite 865

### **Präfation**

Gut ist es,  
dich zu loben, Gott,  
unsere Würde, dir zu danken  
durch Jesus Christus.  
Mit ihm hast du neu mit deiner Welt begonnen,  
den Weg bereitet für Gerechtigkeit und Frieden.  
Mit ihm hast du auch erneuert  
das Miteinander von Männern und Frauen,  
damit wir die Welt nach deinem Willen gestalten.  
Mit ihm schenkst du uns das Leben in Fülle.  
Wir loben dich  
mit allen Menschen  
und singen den Lobgesang deiner Herrlichkeit:

**Sanctus** (EG 185 oder Du bist heilig, du bringst Heil/Text und Musik: Peter Harling,  
Textübertragung: Fritz Baltruweit in Fritz Baltruweit – Meine Lieder/CD,MC Freiräume)

### **Einsetzungsworte**

Und in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot,  
dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:  
Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.  
Solches tut zu meinem Gedächtnis.  
Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,  
dankte und gab ihnen den und sprach:  
Nehmet hin und trinket alle daraus;  
dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,  
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.  
Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

So feiern wir, Gott,  
das Gedächtnis deines Sohnes:  
Er wandte sich denen zu, die ihn suchten.  
Er nannte uns alle Schwestern und Brüder  
und gab uns so den Maßstab für unser gemeinsames Leben.

Wir bitten dich:  
Gib uns deinen Heiligen Geist,  
damit uns Brot und Wein  
zum Brot des Lebens und zum Kelch des Heils werden.  
In diesen Zeichen lass Jesus Christus  
unter uns gegenwärtig sein.  
Amen.

**Christuslob** (EG 190.2 oder EG 96,1+6 )

**Vater Unser**

**Austeilung**

**Dankgebet**

Gott, du gibst uns nicht auf.  
Wir danken dir für deine Gegenwart.  
Du gewährst uns Zeit,  
als deine Menschen zu wachsen.  
Du gewährst uns Raum,  
wenn wir vertraute Standpunkte verlassen.  
Du machst neue Menschen aus uns.  
So können auch wir,  
Frauen und Männer,  
einander Zeit und Raum geben  
und wachsen  
zu neuer Gemeinschaft  
hin auf dein Reich.  
Amen.

**Lied** Um deinen Segen bitten wir dich (aus: Frauen loben Gott, Nr. 124)  
oder Vertraut den neuen Wegen (EG 395)

**Segen**

**Musik** zum Ausgang

#### 5. Literaturhinweise

- Bibel in gerechter Sprache (BigS), Gütersloh 2006
- Domay, Erhard/Köhler, Hanne (Hg.), Gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache, Gütersloh 1997-2001 (Gütersloher Verlagshaus Mohn). (Bd. 1: Der Gottesdienst; Bd. 2: Das Abendmahl, die Kasualien; Bd. 3: Die Psalmen; Bd. 4: Die Lesungen)
- Brigitte Heinrich, Frauen loben Gott. Das Liederbuch in frauengerechter Sprache, München 2008
- Bettina Eltrop u.a., FrauenBibelArbeit Nr. 6 – Frauen-Gottesbilder, Stuttgart 2001
- Schottroff, Luise, Die Gleichnisse Jesu, Gütersloh 2005
- Diess. Lydias ungeduldige Schwestern. Feministische Sozialgeschichte des frühen Christentums, Gütersloh, 1994 S. 144 ff.
- Seim, Jürgen, Lukas 15,8-10. Gott ist eine Frau und sie sucht den schlechten Groschen, in: Mieke Korenhof (Hg.), Wenn Eva und Adam predigen , Düsseldorf, 1999, S. 15 ff.

Kaiserslautern, im April 2012